

**Arbeitsgruppen zum Themenbereich
„Gegenstandsbereich – Methodologien – Perspektiven“**

Freitag, den 21.03.2025, 10:45-12:45 Uhr

Arbeitsgruppe III.1 – III.8

Arbeitsgruppe III.1:

Wissen in der und Wissen durch die Kinder- und Jugendberichterstattung (S. 3)

Tanja Betz, Dominik Hank, Jens Pothmann

Arbeitsgruppe III.2:

Profession – Professionalisierung – Professionalität. Zum Wer, Wie und Was in der Sozialpädagogik. (S. 4)

Nina Flack, Magdalena Hartmann, Sylvia Jäde, Melanie Kubandt, Alexandra M. Reichenbach

Arbeitsgruppe III.3:

Sozialpädagogische Familienforschung: Empirische Vergewisserungen (S. 5)

Rita Braches-Chyrek, Carmilla Eder-Curreli, Dana Harring, Nikolaus Meyer

Arbeitsgruppe III.4:

Behinderung als sozialpädagogischer Forschungsgegenstand (S. 6)

Robel Afeworki Abay, Benedikt Hopmann, Julia Tierbach, Hanna Weinbach

Arbeitsgruppe III.5:

Schule als verkanntes Forschungsfeld der Sozialpädagogik? Bildung und Benachteiligung in Schule und das Verhältnis zur Sozialpädagogik (S. 7)

Tanja Grendel, Pia Rother, Nina Thieme

Arbeitsgruppe III.6:

„Dinge bringen Fokus in das Game“ Der Einbezug von Materialität in die sozialpädagogische Forschung (S. 8)

Pascal Bastian, Marius Hilkert, Jana Posmek, Christina Wolber

Arbeitsgruppe III.7:

AG-Aufarbeitung „Aufarbeitungs-Hermeneutik“ (S. 10)

Claudia Equit, Sarah Henn, Davina Höblich, Philipp Sandermann, Ulrike Voigtsberger

Arbeitsgruppe III.8:

Relevanz von Ungleichheitsdimensionen für didaktische Überlegungen zu sozialpädagogischen Qualifikationsformaten (S. 10)

Mirjam Christ, Kassandra Dahlmann, Mischa Engelbracht, Franziska Leissenberger

Arbeitsgruppe III.1: Wissen in der und Wissen durch die Kinder- und Jugendberichterstattung

Tanja Betz, Dominik Hank, Jens Pothmann

Berichterstattungsaktivitäten sind seit Jahrzehnten integraler Bestandteil der informationellen Infrastruktur in der Kinder- und Jugendhilfe in Bund und Ländern (Lück-Filsinger 2006; Lüders 2020). Neben einer Bestandsaufnahme und Analyse, beinhalten die Berichte normative Zielsetzungen zu deren Weiterentwicklung. Die Berichte sind Formen der Politikberatung (AGJ 2002) und zwischen Wissenschaft, Politik, pädagogischen Handlungsfeldern und Öffentlichkeit zu verorten. Kennzeichnend ist ihre starke Wissenschaftsbasierung (Krüger, Rauschenbach & Sander 2007). Expert:innengruppen verfassen die Berichte, (erziehungs-)wissenschaftliches Wissen und eine entsprechende Textform sind typisch und Wissenschaft gehört zum Adressat:innenkreis (MFFKI 2025 i.V.). Umso mehr erstaunt die Aktualität der Diagnose von Krüger, Rauschenbach & Sander (2007): Es fehlt eine fachliche Auseinandersetzung mit den Berichten. Ihre Hypothese ist, dass in Theorie und Empirie des Faches die Berichte nicht zur Kenntnis genommen werden, weil sie nicht genuin im Wissenschaftssystem selbst, sondern auch außerhalb oder ‚an den Rändern‘ produziert werden. Die AG thematisiert die (hybride) Wissensproduktion in der Kinder- und Jugendberichterstattung in Bund und Ländern. Ausgelotet wird, welche Potenziale die Berichte für die Kinder- und Jugendhilfeforschung/Kindheits- und Jugendforschung und umgekehrt, die Forschungsfelder, ihre Theorie und Empirie, für die (weitere) Entwicklung der Berichte haben und haben könnten.

Beiträge:

U3-Betreuung im Wandel. Möglichkeiten und Grenzen der historischen Analyse von Kindheitskonstruktionen anhand der Kinder- und Jugendberichte

Kinder- und Jugendberichte zwischen empirischen Befunden, theoretischen Verortungen und normativen Orientierungen

Wissensproduktion und -verwendung der Kinder- und Jugendberichterstattung erforschen

Arbeitsgruppe III.2: Profession – Professionalisierung – Professionalität. Zum Wer, Wie und Was in der Sozialpädagogik.

Nina Flack, Magdalena Hartmann, Sylvia Jäde, Melanie Kubandt, Alexandra M. Reichenbach

Die Sozialpädagogik beschäftigt sich seit jeher mit Fragen der Profession, Professionalisierung oder Professionalität (u.a. Combe/Helsper 1996; Dewe/Otto 2011; Thole/Polutta 2011). So werden grundlegende Fragen danach gestellt, ob sich die sozialpädagogische Professionalisierung z.B. in der Krise befindet (Kommission Sozialpädagogik 2023). Die Bedeutung der Sozialpädagogik als Disziplin wird zudem an ihrer Forschung bemessen. Damit rücken u.a. Fragen nach der Eigenständigkeit der Sozialpädagogik als (forschende) Disziplin und der Professionalisierung verschiedener Felder in den Blick (u.a. Bastian 2018; Becker-Lenz et al. 2013; Rauschenbach/Böwer 2021). In der AG wird am Beispiel von Forschungsprojekten erstens die Sozialpädagogik als Forschungsbereich und -gegenstand reflektiert. Hierbei wird das Schnittfeld von Sozialpädagogik und Familie anhand von Geschwisterkursen diskutiert. Zudem wird durch die Fokussierung der Qualifizierung für die pädagogische Arbeit mit Kindern das Verhältnis von Sozialpädagogik und Kindheitsforschung konturiert. Zweitens wird erörtert, welche Anforderungs- und Qualifikationsprofile von in der stationären Jugendhilfe und der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätigen Personen erwartet werden. Ziel der Arbeitsgruppe ist eine empiriebasierte Auseinandersetzung mit Fragen zu Anforderungen an Profession, Professionalisierung und Professionalität in der Sozialpädagogik. Zudem werden die sozialpädagogischen Perspektiven der Forscher*innen selbst diskutiert.

Beiträge:

Zur Verhältnisbestimmung von Sozialpädagogik und Familie am Beispiel von Geschwisterkursen

Sozialpädagogik vs. Kindheitspädagogik?! Reflexionen eines Forschungsdesigns zur Qualifizierung für die pädagogische Arbeit mit Kindern

Fachberatung als Unterstützung für Fachkräfte – Zur (Un-)Möglichkeit der Professionalisierung in der stationären Erziehungshilfe?

(K)eine Zusammenarbeit mit Eltern in der offenen Kinder- und Jugendarbeit?! Zur Aktualität des Prinzips der ‚Elternvergessenheit‘

Wer, Wie und Was in der Sozialpädagogik: Reflexionen der Perspektivierungen der Forscher*innen selbst

Arbeitsgruppe III.3: Sozialpädagogische Familienforschung: Empirische Vergewisserungen

Rita Braches-Chyrek, Carmilla Eder-Curreli, Dana Haring, Nikolaus Meyer

Empirische Beschreibungen von Familienverläufen, von vertikalen als auch horizontalen Prozessen familialer Veränderungen liegen in facettenreicher Weise vor, wie bspw. durch die längsschnittliche Familienberichterstattung. Jedoch fehlen Untersuchungen über subjektive innerfamiliäre Entscheidungs- und Verhaltensprozesse sowie Erkenntnisse über die Herstellungsleistungen familialer Alltage und der Zugänge familialer Akteure zu familienbezogenen Einrichtungen. Mit der Arbeitsgruppe zum Schwerpunkt „Sozialpädagogische Familienforschung: Empirische Vergewisserungen“ wird ein mehrperspektivischer Ansatz verfolgt, um anzuregen diese unterschiedlichen Entwicklungen zu diskutieren. Dazu werden handlungstheoretisch fundierte Mikroanalysen des „doing“ und „undoing family“ mit empirischen Ergebnissen zu strukturellen, kulturellen und sozialen Determinanten von Familienverläufen entlang folgender Schwerpunktsetzungen verknüpft: 1. Verstehen von Familienstrukturen und innerfamiliärer Beziehungen: Wie erleben und gestalten Kinder den Alltag von Familien? 2. Identifikation von Herausforderungen: Mit welchen Herausforderungen und Belastungen werden Familien konfrontiert (bspw. Kinderschutz)? 3. Entwicklung von Interventionen: Wie werden Konzepte und Programme entwickelt, die Familien unterstützen und stärken?

Beiträge:

Kinder machen Familie. Ethnografische Einblicke in kindliche Praktiken des Doing Family.

Das Kind in alltäglichen diagnostischen Prozessen der Sozialpädagogischen Familienhilfe.

Zugänge zu familienbezogenen Einrichtungen in der Sozialen Arbeit

Arbeitsgruppe III.4: Behinderung als sozialpädagogischer Forschungsgegenstand

Robel Afeworki Abay, Benedikt Hopmann, Julia Tierbach, Hanna Weinbach

In der Arbeitsgruppe soll die Differenzkategorie „Behinderung“ als sozialpädagogischer Forschungsgegenstand betrachtet werden. Hierfür werden von der Arbeitsgruppe theoretische Zugänge vorgestellt, die die Konstruktionen der Kategorie vor dem Hintergrund gesellschaftlicher (ausgrenzender) Verhältnisse verorten. Dabei geht die Arbeitsgruppe von der These aus, dass diese Zugänge methodologische Relevanz hinsichtlich der sozialpädagogischen Theorieentwicklung besitzen, die im derzeitigen Diskurs (noch) nicht ausgeschöpft wird. Ausgehend von einem Systematisierungsversuch bestehender sozialpädagogischer Zugänge zur Kategorie der Behinderung werden im ersten Beitrag Leerstellen und Desiderate herausgearbeitet (Hopmann 2024 i.E.), welche mit einer Perspektivierung auf gerechtigkeitstheoretische Ansätze (Hopmann 2022) sowie Ansätze der Disability Studies konturiert werden. Im zweiten Beitrag werden kritisch-materialistische Ansätze zum Prozess des Behindert-Werdens mit Schwerpunkt auf der Kategorie „Isolation“ diskutiert (Jantzen 1992; Hoffmann & Steffens 2022). Der dritte Beitrag fokussiert die Gemeinsamkeiten und Wechselbeziehungen zwischen Rassismus und Ableismus als verschränkte strukturelle Ungleichheits- und Diskriminierungsverhältnisse. Hierfür werden empirische Ergebnisse der partizipativen Dissertation (Afeworki Abay 2023) des Vortragenden vorgestellt.

Beiträge:

Behinderung als sozialpädagogischer Gegenstand: Diskurse und Leerstellen

Der Prozess des Behindert-Werdens aus Perspektive der Kategorie „Isolation“

Ableismus und Rassismus: Gemeinsamkeiten, Verwobenheiten und Wechselwirkungen

Arbeitsgruppe III.5: Schule als verkanntes Forschungsfeld der Sozialpädagogik? Bildung und Benachteiligung in Schule und das Verhältnis zur Sozialpädagogik

Tanja Grendel, Pia Rother, Nina Thieme

Für sozialpädagogische Forschungen stellt das Feld Schule kein ‚Mainstreamthema‘ dar, auch wenn inzwischen u.a. die Schulsozialarbeit (z.B. Baier, 2015; Maier & Zipperle, 2023), Ganztagschule (z.B. Sauerwein & Thieme, 2020; Thieme, 2021) und Kooperationen mit außerschulischen Partner*innen (z.B. Doll & Scherr, 2023; Rother, 2023) breit beforscht werden und Bildung im erweiterten Sinn (BMFSFJ, 2005) ‚neu‘ verhandelt wird (z.B. Graßhoff et al., 2019; Grendel & May, 2024; Sauerwein & Graßhoff, 2022). Vor diesem Hintergrund widmet sich die AG dem Ziel, aus einer sozialpädagogischen Perspektive empirische Befunde sowie theoretisch-konzeptionelle Überlegungen zu dem verkannten Zusammenhang von Bildung und Benachteiligung in Schule im Verhältnis zur Sozialpädagogik zu präsentieren, kritisch zu diskutieren sowie danach zu fragen, wie auf die Generierung von Erkenntnissen einer solchen sozialpädagogischen Bildungsforschung durch Bildungspolitik Einfluss genommen wird. Konkret wird beleuchtet, wie (1) Bildungsbarrieren in sozialpädagogischen Angeboten an bzw. in Ergänzung zu Schule bearbeitet werden (können), wie (2) Unterstützung im Unterricht durch sozialpädagogische Fachkräfte ausgestaltet wird und wie (3) im Kontext politisch beauftragter sozialpädagogischer Ganztagsforschung und Bildungspolitik miteinander verwoben sind. Die AG lädt somit dazu ein, die Perspektive auf Schule als sozialpädagogisches Forschungsfeld zu vertiefen und zu diskutieren, wie durch sozialpädagogische Forschung Bildung und Benachteiligung in Schule empirisch bzw. analytisch begegnet und wie durch Bildungspolitik auf solche Erkenntnisse Einfluss genommen wird.

Beiträge:

Risiken einer doppelten Benachteiligung in formaler und non-formaler Bildung

Bildung im Unterricht als (überraschender) Gegenstand sozialpädagogischer Forschung

Sozialpädagogische Ganztagsforschung und ihre Beeinflussung durch Bildungspolitik

- Baier, F. (2015). Bedrohungen und systemische Kontexte sozialarbeiterischer Professionalität in Schulen. In R. Becker Lenz (Hrsg.), *Bedrohte Professionalität* (S. 239–257). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-00352-4_11
- BMFSFJ. (2005). 12. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland und Stellungnahme der Bundesregierung. Doll, D. & Scherr, A. (2023). Unbeabsichtigte Bildungswirkungen. *Sozial Extra*, 47(5), 297–303. <https://doi.org/10.1007/s12054-023-00626-z>
- Graßhoff, G., Haude, C., Bebek, C., Schütz, A. & Idel, T.-S. (2019). Die andere Seite der Bildung? Versuch einer Ordnungsbestimmung von außerunterrichtlichen Angeboten an Ganztagschulen. *Neue Praxis*, 49(2), 147–163.
- Grendel, T. & May, M. (2024). Impulse für eine ungleichheitsbezogene Bildungsforschung im Kontext eines erweiterten Bildungsverständnisses – Die Perspektive auf (Nicht-)Passungen im Spannungsfeld von Angebot und Aneignung. *Zeitschrift für Pädagogik*(3), 387–402. <https://doi.org/10.3262/ZP0000017>
- Maier, K. & Zipperle, M. (2023). Schulsozialarbeit und ihre doppelte (Nicht-)Zuständigkeitsdiffusität. In B. Hopmann, E. Marr, D. Molnar, M. Richter, N. Thieme & M. Wittfeld (Hrsg.), *Soziale Arbeit im schulischen Kontext: Zuständigkeit, Macht und Professionalisierung in multiprofessionellen Kooperationen* (S. 24–40). Beltz Juventa.
- Rother, P. (2023). Bildungsteilhabe und die Kooperation zwischen Kinder- und Jugendarbeit und Schule. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse Journal of Childhood and Adolescence Research*, 18(1), 95–110. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v18i1.06>
- Sauerwein, M. & Graßhoff, G. (2022). Subjektorientierte Ganztagsbildung – ein kindheitsbezogener Blick auf Ganztagschule. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse Journal of Childhood and Adolescence Research*, 17(2), 211–224. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v17i2.06>
- Sauerwein, M. & Thieme, N. (2020). Zur Durchmischung schul- und sozialpädagogischer Zuständigkeiten in Ganztagschulen. In P. Cloos, B. Lochner & H. Schoneville (Hrsg.), *Soziale Arbeit als Projekt: Konturierungen von Disziplin und Profession* (S. 261–271). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-27606-5_22
- Thieme, N. (2021). Berufsgruppenübergreifende Kooperation in ganztägigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarrangements. In G. Graßhoff & M. Sauerwein (Hrsg.), *Rechtsanspruch auf Ganzttag: Zwischen Betreuungsnotwendigkeit und fachlichen Ansprüchen* (S. 152–166). Beltz Juventa.

Arbeitsgruppe III.6: „Dinge bringen Fokus in das Game“ Der Einbezug von Materialität in die sozialpädagogische Forschung

Pascal Bastian, Marius Hilker, Jana Posmek, Christina Wolber

Der Bezug zu Dingen spielt in der sozialpädagogischen Forschung im Bereich Digitalisierung sowie in relationalen Ansätzen eine prominente Rolle (z.B. Kutscher et al. 2020). In anderen Bereichen sozialpädagogischer Forschung und Praxis sind sie weiterhin unterbelichtet und es bleibt eine Herausforderung, mit etablierten sozialwissenschaftlichen Methoden die Materialität sozialer Praktiken zu erforschen. Demgegenüber sensibilisiert insbesondere die Akteur-Netzwerk-Theorie (Latour 2017) Forschende für nicht-menschliche Akteure. Sie eröffnet die Möglichkeit, vor allem anhand ethnographischer Forschung die komplexen Interaktionen zwischen Fachkräften, Adressat:innen und deren materieller Welt zu analysieren. Auf ihrer Basis diskutieren wir in der AG über Dinge als aktive Mitgestalter sozialpädagogischer Prozesse. Es geht uns darum, Dinge als Gegenstandsbereich und methodologische Herausforderung in der sozialpädagogischen Forschung zu fokussieren und gleichzeitig die im Call betonte Reflexivität hinsichtlich der Situiertheit des forschenden Subjekts zu thematisieren. Der erste Vortrag behandelt vor allem die methodologischen Rahmenbedingungen materialitätssensibler Forschung, während die folgenden Vorträge die Rolle von Dingen etwa im Zusammenspiel zwischen Jugendamt und Familiengericht sowie anhand der institutionellen Regulierung von Übergängen durch komplexe Übersetzungen in institutionelle Codes und Texte auch durch unkonventionelle Schreibpraktiken im Jugendamt diskutieren.

Beiträge:

Sozialpädagogische Dinge handeln mit – Relationale Zugänge zur Materialität in sozialpädagogischer Forschung

Gerichtsverhandlung im Kinderschutz als Netzwerk – die Etablierung von Gewohnheiten zur Herstellung eines gesicherten Verfahrens

Geklebtes Wissen – Schreibpraktiken und -erzeugnisse im Jugendamt aus Sicht einer institutional ethnography

Kutscher, N., Ley, T., Seelmeyer, U., Siller, F., Tillmann, A., & Zorn, I. (Eds.). (2020). Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung. Weinheim: Beltz Juventa.

Latour, B. (2017). Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft : Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Arbeitsgruppe III.7: „Aufarbeitungshermeneutik“ – Textanalyse als Aufarbeitung des wissenschaftlichen Diskurses zur Legitimierung sexueller Gewalt in sozialpädagogischen Kontexten

Claudia Equit, Sarah Henn, Davina Höblich, Philipp Sandermann, Ulrike Voigtsberger

Der durch Mitglieder der Kommission Sozialpädagogik angestoßene Aufarbeitungsprozess zur fachwissenschaftlichen Verstrickung der DGfE in Netzwerke, in denen sexuelle und sexualisierte Gewalt stattgefunden hat, hat den Blick auch auf den Umgang mit der Thematik im wissenschaftlichen Diskurs der Sozialpädagogik gelenkt. So hat sich die Kommission Sozialpädagogik entschieden, innerhalb einer für diesen Zweck gegründeten AG Aufarbeitung ein Konzept zur externen Aufarbeitung der Verantwortung und Rolle der sozialpädagogischen Wissenschaft für die Ermöglichung und Verschleierung von sexueller und sexualisierter Gewalt in der Wissensproduktion der Sozialpädagogik zu entwickeln. Im Zuge der Entwicklung dieses Konzepts wurden von der AG Aufarbeitung exemplarisch historische Texte aus dem Fundus sozialpädagogischer Wissenschaft untersucht, um Einblicke in mögliche Argumentationen und Legitimationen von sexualisierter und sexueller Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen zu gewinnen.

In der Arbeitsgruppe möchte die AG Aufarbeitung nun ihre bisherigen Erfahrungen und Erkenntnisse mit Textanalysen als Beitrag zur Aufarbeitung des wissenschaftlichen Diskurses zur Legitimierung sexueller Gewalt vorstellen. Dazu werden zunächst die Anlässe für und die bisherige Entwicklung des Aufarbeitungsprozesses erläutert. Anschließend werden die method(olog)ischen Zugänge umrissen, die von einer (geschichtswissenschaftlichen) Kontextualisierung des jeweiligen Textes im Diskurs sowie der Bildung von Auswahlkriterien für Textkorpora und einzelne Abschnitte aus Texten über sequenzanalytische Vorgehensweisen bis hin zu narrations- und argumentationsanalytischen Erkenntnisstrategien reichen.

Dabei werden auch erste Ergebnisse, die sich zu einer für die Sozialpädagogik vielleicht typischen Argumentationsfigur (Dollinger, 2018; Neumann/Sandermann, 2007) verdichten lassen, dargestellt. Hierbei werden vergleichend erste Argumentationsfiguren und Narrative, die in ausgewählten Texten analysiert wurden, vorgestellt und ein Einblick in mögliche, hierdurch mindestens begünstigte Legitimationen oder auch Verdeckungen von sexueller und sexualisierter Gewalt gegeben.

Wir zeigen damit in Ergänzung zum Aufarbeitungskonzept für Externe eine Möglichkeit auf, institutionelle Aufarbeitung und wissenschaftliche Forschung im Kontext der Fachgesellschaft so zu vermitteln, dass eine method(olog)isch belastbare Vorgehensweise der Bearbeitung wissenschaftlicher Texte zu Aufarbeitungszwecken angeregt und weiter ausgebaut werden kann.

Beiträge

Zur Geschichte der AG Aufarbeitung, Konzept und Arbeitsstand

Ausgewählte method(olog)ische Zugänge zur Textanalyse und daraus folgende erste Ergebnisse

Resonanzen – Sounding-Bord, Eindrücke und Diskussion

Greimas, A. J. (1987). On Meaning. Selected Writings in Semiotic Theory. London: Frances Pinter.

Titscher, S., Wodak, R., Meyer, M. & Vetter, E. (1998). Methoden der Textanalyse. Leitfaden und Überblick. Opladen & Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Viehöver, W. (2014). Semiotik, narrative. In: Wrana, D., Ziem, A., Reisigl, M. Nonhoff, M. & Angermüller, J. (Hg.). DiskursNetz. Wörterbuch der interdisziplinären Diskursforschung. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, S. 358-359.

Lothar Wigger (2013): Argumentationsanalyse als erziehungswissenschaftliche Forschungsmethode. In: Friebertshäuser, B./Langner, A./Prenzel, A. (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Beltz Verlag. S. 351-363.

Arbeitsgruppe III.8: Relevanz von Ungleichheitsdimensionen für didaktische Überlegungen zu sozialpädagogischen Qualifikationsformaten

Mirjam Christ, Cassandra Dahlmann, Mischa Engelbracht, Franziska Leissenberger

Zentrale Aufgabe von sozialpädagogischen Qualifikationsformaten (Thole/Prigge/Engelbracht 2024) ist die Ermöglichung einer professionellen sozialpädagogischen Praxis durch die Qualifikation pädagogischer Fachkräfte (Engelbracht 2021), sowohl im Sinne einer zielgerichteten Aneignung reflexiver Professionalität (Dewe/Otto 2018), als auch in der Eröffnung von transformativen Bildungserfahrungen (Koller 2023). Bei aller Offenheit gegenüber der Heterogenität sozialpädagogischer Orientierungen scheint zumindest die Chiffre des „sozialpädagogischen Blicks“ (Cleppien 2013) als ein gemeinsames Projekt über Qualifikationsformate und -orte hinweg zu funktionieren. Aus dem Verständnis heraus Sozialpädagogik als Reaktion auf die Bewältigungstatsache zu bestimmen (Böhnisch 2018), ergibt sich die Notwendigkeit, die Relevanz gesellschaftlicher Ungleichheitsdimensionen für die der Sozialpädagogik inhärenten, didaktischen Fragestellungen zu fokussieren. Denn gerade mit Blick auf soziale Ungleichheit entlang unterschiedlicher Differenzlinien, respektive -kategorien oder -schichten (Ruppin/Arand/Henkes 2017, Hirschauer 2014, Gardenswartz/Rowe 2003), kommt einer reflexiven Professionalität in den Qualifikationsangeboten eine besondere Bedeutung zu, nämlich sozialer Ungleichheit entgegenzuwirken und damit (zukünftige) Handlungsspielräume von Adressat*innen zu erweitern. Die Arbeitsgruppe möchte mit verschiedenen Einzelvorträgen an diese Problemstellung anschließen und abschließend mit den Teilnehmer*innen diskutieren, welche Praxen und Kulturen in den Arbeitszusammenhängen gelebt oder angestrebt werden.

Beiträge

Ungleichheit als didaktischer Gegenstand: Einladung zum Mitdenken

Kategorien sozialer Ungleichheit: Einblick in Suchbewegungen angehender pädagogischer Fachkräfte

Ungleichheit als curricularer Gegenstand: Vergleich von Bildungsplänen für die Ausbildung von Erzieher*innen

Professionalisierung und soziale Ungleichheit(en): Herausforderung für die Qualifizierungskontexte

Welche Praxen und Kulturen werden gelebt oder angestrebt?

- Böhnisch, Lothar (2018): Die Verteidigung des Sozialen: Ermutigungen für die Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.
- Cleppien, Georg (2013): Der sozialpädagogische Blick als Bezugspunkt eines identitätsstiftenden Projekts. In: Sozialmagazin, H. 12, S. 44-50.
- Dewe, Bernd/Otto, Hans-Uwe (2018): Professionalität. In: Otto, Hans-Uwe/Thiersch, Hans/Treptow, Rainer/Ziegler, Holger (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. München: Ernst Reinhardt. S. 1203–1213.
- Engelbracht, Mischa (2021): Sozialpädagogisches Wissen vermitteln. Ebenen und Zielgruppen der Vermittlung einer sozialpädagogischen Didaktik für berufsbildende Schulen. In: Sozial Extra, Jg. 45, H. 5, S. 315-319.
- Gardenswartz, Lee/Rowe, Anita (2003): Diverse teams at work: Capitalizing on the power of diversity. Society for Human Resource. Alexandria: Society for Human Resource Management.
- Hirschauer, Stefan (2014): Un /doing Differences. Die Kontingenz sozialer Zugehörigkeiten. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 43, H. 3. S. 170- 191.
- Koller, Hans-Christoph (2023): Bildung anders denken. 3., erweiterte und aktualisierte Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.
- Ruppin, Iris/Arand, Ariane/Henkes, Jennifer (2017): Heterogenität aus der Perspektive von Kindern. In: Ruppin, Iris (Hrsg.): Diversity Management in Kindertagesstätten. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. S. 132-155.
- Thole, Werner/Prigge, Jessica/Engelbracht, Mischa (2024): Neujustierung der sozialpädagogischen Qualifizierungsformate. Die akademische Qualifizierung der Lehrkräfte für Institutionen der schulischen Ausbildung für das Feld der Pädagogik der Kindheit und Sozialen Arbeit. In: Schweder, Marcel/ Liebig, Manuela (Hrsg.): Sozialpädagogik und ihre Didaktik. Beltz Juventa. S. 184-204.